

Vorwort

In den allermeisten Softwareprojekten gibt es Risiken. Das dürfte unstrittig sein. Die Projekte unterscheiden sich allerdings beträchtlich in der Weise, wie sie mit Risiken umgehen. In einigen Unternehmen ist man sich der Risiken zwar bewusst, redet aber nicht darüber. In anderen Projekten ist es vollkommen dem Projektmanager überlassen, wie er mit Risiken umgeht. Einige Manager behandeln sie als geheime Kommandosache und halten alles, was wie ein Risiko aussieht, von den Mitarbeitern fern. Das eigene Management wird nicht im Detail über die Schäden unterrichtet, die bei Eintritt eines Risikos drohen. Andere Projektmanager reden über Risiken, tun aber über eine rein verbale Attacke hinaus nichts, um die Risiken in den Griff zu bekommen. Selten findet man ein Unternehmen, in dem systematisch Risikomanagement betrieben wird.

Verglichen mit der Automobilindustrie befindet sich unsere Branche in den wilden zwanziger Jahren. Damals tummelten sich ein paar Dutzend Automobilhersteller im amerikanischen Markt. Davon sind in den meisten Fällen allenfalls Markennamen übrig geblieben. Eine ähnliche Marktberreinigung im Bereich der Software-Industrie ist unausweichlich. Überleben werden die Unternehmen, die sich die richtigen Risiken herauspicken und gelernt haben, mit ihnen umzugehen. Die Kehrseite der Medaille heißt nämlich Chance. Chancen wahrzunehmen ist in unserer Zeit des Wandels einfach notwendig.

Dieses Buch wurde geschrieben, weil im deutschen Markt kein Werk vorhanden war, das die Grundlagen legt und gleichzeitig ein Risikomanagementsystem für die Software-Entwicklung vorstellt. Der Autor wendet sich an die Geschäftsführer und Vorstände in der jungen Branche, aber auch an Risikomanagementbeauftragte und solche, die es werden wollen. Angesprochen sind auch Qualitätsmanager, Entwickler und Tester von Software. Nicht zuletzt kann der Text den Studenten an den deutschen Hochschulen und Fachhochschulen als Einführung in das Fachgebiet dienen. Der Wettbewerb um Arbeitsplätze ist hart, und oft entscheidet über die Einstellung gerade eine zusätzliche Fähigkeit, die ein Wettbewerber nicht besitzt. Kenntnisse über Risiko- oder Qualitätsmanagement könnten gelegentlich den Ausschlag für eine Einstellung geben.

Im ersten Kapitel wird die Softwarebranche in den historischen Zusammenhang gestellt. Wir durchleben jetzt eine Zeitenwende, und in solchen stürmischen Zeiten ist das Eingehen von Risiken unvermeidlich. Nur wer die Risiken annimmt, kann die daraus resultierenden Chancen realisieren. Ein Thema ist auch das Geschäftsmodell der Internetfirmen. Es unterscheidet sich erheblich von dem, was wir gewohnt sind. Nicht zuletzt wird die gesetzliche Regelung zum Umgang mit Risiken erwähnt.

Im zweiten Kapitel wird der Begriff Risiko systematisch erschlossen. Stichworte sind Arten von Risiken, Beurteilung und Bewertung, Risiken im Projekt und Unternehmen so-

wie der Zusammenhang zwischen Risiko und Wertschöpfung. In Kapitel 3 stürzen wir uns in die Welt der Software. Wir fragen, welche Prozessmodelle es gibt und wie sie unter dem Gesichtspunkt des Risikos zu bewerten sind. Einige Fehler werden in Software-Entwicklungsvorhaben immer wieder gemacht. Wir nennen diese häufig vorkommenden Probleme »klassische Risiken« und stellen sie im Detail vor.

Im vierten Kapitel geht es um die Ausarbeitung eines Risikomodells im Bereich der Software-Entwicklung. In Kapitel 5 werden alternative Risikomodelle vorgestellt, darunter der Standard AS/NZS 4360, während in Kapitel 6 die Risiken unter Einsatz von Metriken bekämpft werden. Wir gliedern die Risiken nach den Punkten Mensch, Software-Produkt, Prozess und Werkzeuge. Zuletzt fragen wir, welche Risiken in welchen Phasen der Software-Entwicklung häufig auftauchen werden.

Im vorletzten Kapitel haben wir genug gelernt, um ein eigenes Risikomanagementsystem für Unternehmen im Bereich der Software-Erstellung aufbauen zu können. Dieses System ist so angelegt, dass es mit kleinen Änderungen und Anpassungen in vielen Betrieben übernommen werden kann. Weitere Themen sind Tools und die mögliche Überschneidung des Risikomanagements mit anderen Bereichen. Im letzten Kapitel wird dargelegt, warum das Wachstum der Branche unausweichlich ist. Damit einher gehen natürlich Risiken.

Der Anhang enthält Material, das der Fachmann beim Aufbau des eigenen Risikomanagementsystems brauchen kann: Produktmuster, Formblätter, Checklisten und einen Test zur Beurteilung des Projektrisikos. Damit steht der Schaffung des eigenen Risikomanagementsystems nichts mehr im Wege. Dabei wünsche ich viel Erfolg!

Georg Erwin Thaller

Nürnberg, im Sommer 2003